

Fünf neue Stolpersteine für Kaldenkirchen

Kaldenkirchen (red). Zum voraussichtlich letzten Mal wurden in Kaldenkirchen fünf Stolpersteine an jüdische Bürger, die deportiert und in Lagern ermordet wurden, verlegt. Künstler Gunter Demnig verlegte auf Anregung der Initiative „Stolpersteine für Kaldenkirchen“ am Haus Bahnhofstraße 76 (zuletzt Metzgerei Rögels) Stolpersteine. Mehr als 55.000 Steine hat der 68-jährige Kölner in Europa bereits verlegt. In dem Haus, in dem sich ein Gebetsraum befand, bevor 1872 die Synagoge gebaut wurde, betrieb die Familie Lion eine Metzgerei Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie ließ den auch heute noch an der Fassade zu sehenden Stierkopf 1905 anbringen.

An der Bahnhofsstraße 76 lebten bis zu ihrer Deportierung die Eheleute Henriette Defries (eine andere Schreibweise lautet „Devries“) und ihr Mann Simon. Henriette, Großtante der aufgrund ihrer Tagebücher weltberühmten Anne Frank, starb 1943

in Auschwitz, ihr Mann bereits 1939 an den Folgen des Novemberprogroms 1938.

Ein weiterer Stolperstein wurde an der Fährstraße 12 verlegt. Hier lebte die ledige Johanna Sanders, die 1942 nach Theresienstadt und von dort nach Auschwitz deportiert wurde, wo sie 1943 ermordet wurde. Die dritte und letzte Verlegestelle in der Steyler Straße 7 beherbergt bereits drei für die Familie Harf verlegte Stolpersteine. Neu hinzu kamen nun Stolpersteine für das Ehepaar Henriette und Sally Sanders, die 1941 aus Kaldenkirchen in das Ghetto Riga deportiert und dort ermordet wurde.

Der Verlegung wohnten auch dreißig Kaldenkirchener Bürger bei, darunter auch aus der ehemaligen Nachbarschaft. Auch die jüdische Gemeinde Mönchengladbach war vertreten durch Boris Gerskovic und Efim Kosjanski. Ein Vertreter sang das Totengebet „El male rachamim“, „G'tt voller Er-

barmen“. Schüler der Jahrgangsstufe 13 der Gesamtschule Nettetal, die in den vergangenen Jahren unter Anleitung ihrer Lehrerin Julietta Breuer intensiv geforscht haben, trugen ihre biografischen Recherchen vor und reicherten sie mit Fotos an. „Jeder Mensch hat einen Namen“, das hebräische Gedicht wurde übersetzt und vorgetragen: „Leschol isch jesch schem“ von Zelda Schneurson. Johanna Schurz begleitete die Verlegungen mit ihrer Querflöte. Pastor Andreas Grefen bedankte sich bei allen, die mitgewirkt hatten. Besonders bei den Mitarbeitern des Bauhofes, die den Künstler unterstützten und den beiden Kirchengemeinden. Auch dem Bürgerverein Kaldenkirchen dankte man für die öffentliche Begleitung. Grefen erinnerte aber auch daran, dass sich am 10. November, als die Synagoge zerstört worden sei, niemand dagegen gewehrt habe. Man habe Angst vor der rücksichtslosen



Gunter Demnig (vorne links) verlegt zwei Stolpersteine an der Bahnhofstraße. Hier lebten die Eheleute Henriette Defries und ihr Mann Simon. In der weißen Jacke mit Rollator ist Edith Bader-Devries zu sehen. Foto Stadt Nettetal

Macht der Nazis gehabt. Die aktuelle und jetzt wohl abgeschlossene Stolpersteinverlegung ist eine wertvolle Ergänzung der Erinnerungskultur.